

Die Banane kommt gnadenlos unter die Räder

Dietmar Bertram gastierte mit seinen skurrilen Gemüsekrimis im Schlachthof. Dabei wurden selbst Gurken zum Reden gebracht.

■ Von Jürgen Haberer

LAHR. „Mit dem Essen spielt man nicht!“ – unterstreicht Dietmar Bertram gleich im ersten Satz seines Flyers zu den Gemüsekrimis, mit denen der 1967 in Dormagen geborene Schauspieler, Autor und Puppenspieler im Schlachthof bei der „Puppenparade Ortenau“ debütierte. Er selbst sprengt zwar ganz bewusst die Regel, zu seiner Ehrenrettung muss aber gesagt werden, dass er Karotte, Lauchstange und Zwiebel, Banane, Ananas und Rettich, Frühstücksei, Paprika und Kürbis noch ein letztes, furioses Stellichein auf der Bühne gönnt, bevor sie wie bei allen anderen im Kochtopf oder in der Salatschüssel landen.

Der Mann hinter der in Mainz ansässigen Theatercompagnie „Maram“ verpasst Obst und Gemüse also erst einmal zwei Augen und schickt es dann auf die Bretter, die die Welt bedeuten, um es in den Geschichten seines Abendprogramms „Hollyfood – Die Gemüsekrimis“ zum Leben zu erwecken.

Bertram sitzt mit Schlapphut am Tisch, schlüpf in die Rolle eines Privatdetektivs, der ganz im Stil großer Hollywoodlegenden seinen Scotch schlürft,



Dietmar Bertram zeigt, dass Obst mehr sein kann als eine gesunde Mahlzeit.

Foto: Haberer

während er seine Nase in die Angelegenheiten fremder Leute steckt. Hier eine zerquetschte Banane, da ein auf dem Tisch zerdeppertes Ei, eine frisch gehobelte Gurke oder eine im Mixer geschredderte Paprika, eine tropische Frucht, die sich erst lasziv entblättert und dann spurlos verschwindet.

Kleine Gemüsekrimis, ganz im Geist des „Film Noire“, werden aufgetischt, mit skurrilem

Charme erzählt und mit schräger Logik aufgeklärt oder zu Ende erzählt. Die Gurke wird gehobelt, um sie zum Reden zu bringen, die Banane kommt im Liebespiel mit einer ausgewachsenen Melone buchstäblich unter die Räder. Die mordende Paprika landet hinter Gittern im Mixer, weil ihr Gnadengesuch abgelehnt wurde, ein Kürbis opfert sich und lässt sich aushöhlen, weil er dafür

das Versprechen erhält, dass all seine Nachfahren keinen dürfen.

Dietmar Bertram, ein großer Bewunderer von Neville Tranter, dem in Lahr bestens eingeführten Magier des Figurentheaters, lässt erkennen, dass es auf die jedes Details ankommt, dass die Geschichte selbst nur funktionieren kann, wenn das Publikum in den Bann gezogen wird und mit

einsteigt. Als begeisterter Cineast, mit einem Gespür für schrägen Humor und aberwitzig angelegte Erzählstränge voller Seitenhiebe, tritt er dabei den Beweis an, dass auch ein Radieschen zum Bühnenstar taugt oder eine Physalis nicht nur wunderbar süß schmecken kann. Wenn sie gekont eine Strip hinlegt, ihre Pergamenthaut abstreift, wirkt sie ebenso sexy wie eine zur Hälfte geschälte Banane oder ein scharfer Rettich.

Es geht bei Dietmar Bertram immer auch zur Sache, egal ob er in einer dunklen Kaschemme oder in einem Stripklub ermittelt, sich den Spuren der von ihm vertretenen Opfer folgend aus seinem eigenen Grab wühlt, gegen das Ertrinken in einer Salatschüssel ankämpft oder im orangenroten Overall den richtig harten Jungs hinter Gittern nachspürt. Er tirscht im Lauf des Abends vier Fälle auf.

Während er zwischendurch den zurückbleibenden Obst- und Gemüsesalat wegräumt, den nächsten Fall vorbereitet, springt Jürgen Demant, ein alter Freund, mit der Gitarre in die Bresche und serviert als Zwischenspiel kleine Songs, die das Duo meistens mit neuen Texten aufgepeppt hat.